

macht worden? Einerseits ja, weil eine tatsächlich wirkungsvolle politische Massenarbeit die Kraft der gesamten Parteiorganisation, das heißt jedes einzelnen Genossen, erfordert. Andererseits nein, weil noch nicht untersucht wurde, warum dieser und jener Genosse zwar gut arbeitet, aber politisch kaum in Erscheinung tritt. Es liegt doch gewiß nicht am bösen Willen der Genossen, oder?

Nein, daran liegt es nicht

Genosse Harry Lindner, zur Zeit Praktikant: „Nein, am bösen Willen liegt es nicht. Aber ich habe manchmal den Eindruck, daß die Genossen vor einer Diskussion zurückschrecken, weil sie sich nicht den Mund verbrennen wollen. Vielleicht sind sie politisch nicht stark genug, vielleicht wissen sie deshalb auch nicht, wie sie auftreten und wo sie in einer Diskussion anknüpfen sollen. Ich glaube, daß daran sehr, sehr viel liegt.“

Es ist ein neuer Gesichtspunkt in die Diskussion gekommen, und dieser Gesichtspunkt hat sicherlich eine ganze Menge für sich. Wenn nicht jeder Genosse auf der Höhe der politischen Aufgaben steht, dann wird er verständlicherweise dazu neigen, Auseinandersetzungen auszuweichen. Für die Genossen der Parteileitung, die in Stülpe diskutieren, ergab sich in diesem Zusammenhang die Frage: Warum steht denn aber nicht jeder Genosse auf der Höhe der politischen Aufgaben? Werden die Genossen der Grundorganisation überhaupt genügend vorbereitet, um zu jeder Zeit dem Wort der Partei Gewicht zu verleihen? Was tut die Leitung dazu?

Im Rechenschaftsbericht wurde nur allgemein gesagt, daß sich die Leitung mehr um die Ar-

beit mit den Menschen kümmern, stärker die politisch-ideologische Bewußtseinsentwicklung beeinflussen und die Versammlungen der Grundorganisation mit regem geistigem Leben erfüllen muß. Jetzt, in der Aussprache, wurde klar, daß es für eine Leitung um wesentlich mehr geht als nur darum, bestimmte Aufgaben zu erkennen und zu formulieren. Es kommt vor allem darauf an, den Genossen an den täglich zahlreich in der Praxis auftretenden Fragen zu zeigen, wie politische Massenarbeit zu leisten ist.

Auf das Wie kommt es an

Es kam ein solches Beispiel zur Sprache: Im vergangenen Jahr rutschte am Offenstall der LPG eine Fuhre Heu ab, stürzte um, so daß sich ein nochmaliges Beladen des Wagens notwendig machte. Zur Zeit, da das passierte, begann es zu regnen. Das Mitglied der Feldbaubrigade, das für die Heufuhre verantwortlich war, ließ im selben Augenblick Heu Heu sein und ging nach Hause. Einer der Genossen und genauso ein anderer Kollege sahen das Dilemma, sie überlegten nicht lange, sie griffen zur Heugabel und luden die Fuhre Heu wieder auf.

Wollte man die Verhaltensweise der einzelnen Genossenschaftsmitglieder bewerten, dann müßten sehr unterschiedliche Noten verteilt werden. Doch hier geht es ja nicht um „sehr gut“ oder „mangelhaft“, sondern darum, wie eine solche Begebenheit für eine Parteileitung Anlaß sein kann, die Genossen politisch zu erziehen, ihnen zu zeigen, wie diese umgestürzte Fuhre Heu mit der politischen Massenarbeit in Verbindung zu bringen ist.

Das Verhalten des Mitglieds der Feldbaubrigade zeugt offensichtlich von einer un-

richtigen Einstellung zur genossenschaftlichen Arbeit und zur LPG überhaupt. Die Erziehung zur guten genossenschaftlichen Arbeit wird von der Partei aber als eine vorrangige Aufgabe bezeichnet, und diese Aufgabe sollte sehr wesentlich die politische Massenarbeit der Grundorganisation bestimmen.

Verbindung zum 8. Mai

Sie muß es sogar, wenn die Orientierung verwirklicht werden soll, die das Politbüro im Beschluß zur Vorbereitung des 20. Jahrestages der Befreiung den Grundorganisationen in der Landwirtschaft gegeben hat. Im Beschluß wird gesagt, daß die politische Massenarbeit mit der Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs zu verbinden ist. Die optimalen Pläne zu erfüllen und überzuerfüllen, die Frühjahrsbestellung termingerecht und bei hoher Qualität der Arbeiten durchzuführen, die Bodenfruchtbarkeit zu mehren, die Milchproduktion maximal zu steigern und den wissenschaftlich - technischen Fortschritt besser anzuwenden — das alles verlangt eine richtige Einstellung zur LPG, es verlangt eine vorbildliche Arbeit jedes einzelnen Genossenschaftsmitgliedes.

Drängt es sich angesichts dessen nicht nahezu von selbst auf, das tägliche Geschehen in den Genossenschaften ständig und zu jeder Zeit kritisch zu werten, es in Mitgliederversammlungen zu analysieren und zu besprechen und dabei die Genossen auf aktive Auseinandersetzungen — sei es zur Frage der genossenschaftlichen Arbeit, des Verhaltens zum genossenschaftlichen Eigentum, zur LPG oder was